

Berliner Wirtschaft

TELEFONFORUM

Geldanlage in Nullzins-Zeiten

Sparen ist ja fast schon eine klassische Tugend der Deutschen. Zwar ist die Sparquote in den vergangenen Jahren deutlich gesunken, aber immer noch stecken die Bundesbürger im Durchschnitt fast zehn Prozent ihres verfügbaren Einkommens in die finanzielle Vorsorge. Die Frage ist nur: Wie spart man am besten, wenn die Zinsen bei null Prozent liegen?

Etwas vier Fünftel des Geldvermögens der Sparer steckt in klassischen Formen wie Sparplänen, Fest- oder Termingeldern. Doch hier ist es mit der Rendite derzeit nicht weit her – vielleicht gleicht sie die niedrige Inflationsrate gerade noch aus.

Aktien als Alternative

Als Alternative ist der Aktienmarkt wieder stärker ins Blickfeld gerückt. Aber die Unsicherheit an der Börse ist deutlich gestiegen, weil sich die Weltkonjunktur eintrübt und die alten Krisenherde weiterbestehen. Die Kurven der großen Indizes sind ständigen Schwankungen unterworfen, klare Trends derzeit nur schwer zu erkennen.

Wie man sein Sparverhalten anpassen und sein Geld ausgewogener anlegen kann, wo die Risiken sowie Renditechancen liegen – das ist Thema der Telefonaktion der Berliner Zeitung. Welcher Anlagemix ist empfehlenswert? Welche Fonds sind für Einsteiger günstig? Wie funktionieren Zertifikate? Soll man eher in Renten- oder in Aktienfonds investieren? Kann man seine Anlagen gegen Verluste sichern? Sind Immobilien eine Alternative? Ist Goldkauf ratsam? Soll man Versicherungen halten oder stornieren? Woran erkennt man einen guten Fonds? Wie minimiert man die Gebühren beim Kauf von Wertpapieren?

Diese und all Ihre Fragen zum Thema „Geldanlage“, liebe Leser, beantworten Experten am heutigen Donnerstag zwischen 16 und 18 Uhr. Petra Hauschulz von der Stiftung Warentest, Rolf Drees vom deutschen Fondsverband BVI und Markus Neumann von der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger stehen Ihnen unter den Telefonnummern 030-23 27-60 25, -60 26 und -60 27 zur Verfügung. (BLZ)

Frisches Geld in Millionenhöhe für Contorion

Holländischer Fonds beteiligt sich an Start-up

Im Kampf um die Profi-Nutzer von Schrauben, Dübeln und Werkzeugen wird finanziell aufgerüstet: Das Start-up Contorion hat jetzt weiteres Kapital in zweistelliger Millionenhöhe erhalten, teilte das Unternehmen am Mittwoch mit. Es kommt vom holländischen Investmentfonds Endeit Capital. Erst kürzlich im Juli hatte sich der Stahlhändler Klöckner über eine Gesellschaft beteiligt. Schon zuvor hatten die Investoren Project A Ventures und Bauer Venture Partners Geld in das Unternehmen gesteckt.

Contorion richtet sich mit einem umfangreichen Sortiment – von Elektro- und Handwerkzeugen über Arbeitskleidung bis hin zu Befestigungstechnik – an kleine und mittelständische Industriebetriebe und Handwerker. Also eher an Profis und nicht so sehr an den Heimwerker, der sein Material im Baumarkt holt. Und der kleine Unterschied zu herkömmlichen Verkäufern: Contorion vertreibt die Waren online über die digitale Vertriebschance – auch wenn das Unternehmen kürzlich in der Goerzallee seinen ersten stationären Laden eröffnete.

Contorion – im April 2014 von Frederick Roehder, Richard Schwenke und Tobias Tschötsch gegründet – zählt nach eigenem Bekunden über 150 000 Kunden in Deutschland und Österreich und beschäftigt am Gründungsstandort Berlin rund 100 Mitarbeiter. Im laufenden Jahr soll ein Nettoumsatz in zweistelliger Millionenhöhe erzielt werden. Das Marktvolumen für Handwerks- und Industriebedarf in Deutschland wird auf 30 Milliarden Euro im Jahr geschätzt. (ml.)

Hoch hinaus

Das Rummelsburger Unternehmen Ro² baut Gerüste. Derzeit stehen sie an rund 100 Berliner Gebäuden

Gewachsen: Die Firma Ro² wird 2004 gegründet, inmitten einer Baukrise. Das junge Unternehmen mietet in Rummelsburg ein Gebäude ohne Heizung an und kauft einen gebrauchten 7,5-Tonnen-Lkw auf Pump. „Es war ein Ritt auf der Rasierklinge“, sagt Robert Meyer. Heute besitzt die Firmengruppe, die Robert Meyer zusammen mit Roland Okken führt – daher Ro² – einen Fuhrpark aus vier großen Trucks, Transportern und Bauleiterfahrzeugen, das Gelände in Rummelsburg hat Ro² gekauft, momentan wird darauf ein weiteres Bürogebäude ausgebaut: Das Unternehmen hat rund 40 Mitarbeiter und expandiert. Den Fachkräftemangel beheben die Gerüstbauer selbst: Gerade hat die Firma vier Azubis übernommen.

Geschult: Früher waren Gerüstbauer häufig Ungelernte oder Quereinsteiger aus anderen Berufen. Das ist heute in der Branche die Ausnahme. Gerüstbau ist ein Lehr- und Meisterberuf mit hohem Sicherheitsanspruch und längst mehr als das Aufstellen eines Fassadengerüsts. Entsprechend breit ist das Ro²-Portfolio, das bis zum Spezialgerüst reicht, bei denen Kreativität gefragt ist: Für das Hotel RIU Plaza an der Schöneberger Martin-Luther-Straße hat die Firma Ro² in 70 Metern Höhe ein Hängegerüst von oben nach unten gebaut. Am Kollhoff-Tower am Potsdamer Platz hat das Unternehmen eine Fläche von 20 000 Quadratmetern eingertüst – bis zu 100 Meter über dem Boden. „Gerüstbau ist cool“, sagt der Geschäftsführer.

Gesichert: Das Rummelsburger Unternehmen setzt auf Langfristigkeit und moderne Betriebsausstattung. „Wir wollen gemeinsam alt werden“, sagt Robert Meyer mit Blick auf seine Mitarbeiter. An einem Tag können schon mal mehrere Tonnen Gerüst verbaut werden. Deshalb können ältere Gerüstbauer in anderen Bereichen weiterarbeiten, wenn sie den Knochenjob nicht mehr ausüben können oder wollen. „Wir wollen ihnen Sicherheit geben“, sagt Meyer. Stolz ist der Geschäftsführer darauf, in diesem originären Saisonsgeschäft über den Winter noch nie einen Mitarbeiter entlassen zu haben. In diesem Jahr erwartet er einen Umsatz von fünf Millionen Euro. Derzeit stehen in Berlin rund 100 Gerüste von Ro². (Torsten Landsberg)

CHEFSSEL



BERLINER ZEITUNG/PAULUS PONIZAK

ROBERT MEYER, RO²

Robert Meyer, 45, ist Geschäftsführer und einer von zwei Gesellschaftern der Ro² GmbH & Co. KG. Er wächst in Pankow auf und macht nach der Schule eine Lehre zum Maschinenschlosser. Nach der Wende leistet Meyer seinen Zivildienst, den Lehrbetrieb gibt es danach nicht mehr. Meyer beginnt 1993 die Ausbildung zum Gerüstbauer, anschließend wird er Bauleiter. Als sein Arbeitgeber, die Rohrgerüstbau Schwarz und Banzhaf, den Betrieb einstellt, gründet Meyer mit dem damaligen Geschäftsführer Roland Okken Ro². Der Name bezieht sich auf die Vornamen der Chefs, deren Söhne beide ihre Ausbildung im Betrieb machen, den sie später einmal übernehmen könnten. „Wenn sie nicht das Zeug dazu haben, ein Unternehmen zu führen, kommt es anders. Wir erziehen hier keinen Beruf Sohn“, sagt Meyer.

DER FRAGEBOGEN

Wollten Sie schon immer werden, was Sie jetzt sind?
Als kleiner Junge wollte ich Feuerwehrmann werden, weil mich die Leiter faszinierte. Davon geblieben ist die Faszination für die Höhe.

Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?
Es gab mal diese bunten Armbänder, ein Gummischlauch mit Flüssigkeit in Neonfarben. Die hab' ich mit einem Klassenkameraden nachgebaut: Schlauch, Farbe angerührt und mit Filzstiftkappen die Enden als Verbinder zugelötet. Die haben wir für zwei, drei Mark am Bahnhof verkauft und so ein paar Hundert Mark verdient.

Wer verdient Ihrer Meinung nach zu wenig oder zu viel?
Investmentbanker, Lobbyisten und Fußballer bekommen zu viel, verdienen tun es andere, die es aber nicht bekommen: Pflegekräfte, Krankenschwestern, soziale Berufe. Ich hab meinen Zivildienst in einer Schule für geistig behinderte Kinder gemacht: Was diese Menschen dort leisten, ist ein Dienst für die Gesellschaft und völlig unterbezahlt.

Was sollte ein Unternehmer niemals tun?
Stillstand zulassen, sich nicht hinterfragen, keinen Respekt vor den Mitarbeitern haben und nicht zu seinem Wort stehen.

Welchen Wunsch wollen Sie sich noch erfüllen?
Ich will mal ein paar freakige Sachen machen, mit einem Fallschirm springen oder eine Wand runterlaufen. Wenn sonst alles so weiterläuft, bin ich wunschlos.

Welche ist Ihre Lieblings-App?
„Ro²“. Wir haben seit zwei Jahren eine App, da findet man alle Neuigkeiten. Und den Blitzerwarner, aber den darf man nicht verwenden.

Wo können Sie am besten entspannen?
Im Urlaub, wir fahren mit unseren besten Freunden und den Söhnen weg. Dann noch ein gutes Buch, gerne ein Krimi, dann ist alles gerettet. Der Laptop ist zwar immer dabei, aber ich begrenze die Arbeit auf zwei Stunden am Tag, danach bin ich auch am Strand.

Worüber können Sie sich richtig ärgern?
Über mich selber. Wenn ich feststelle, dass ich eine Sache falsch betrachte und nicht auf andere gehört habe – Unternehmensführung oder privat –, dann ärgere ich mich tierisch.

Wie lautet Ihr wichtigster Rat an Schulabgänger?
Man wird nicht gleich Direktor, aber es gibt einen Weg dorthin. Man sollte sich diesen Weg suchen, nicht unbedingt gleich das Ziel. Das wird von der Schule nicht mehr so vermittelt.

Womit bringt sich ein Bewerber im Vorstellungsgespräch um alle Chancen?
Unpünktlichkeit, da kann er gleich wieder gehen. Pünktlichkeit ist bei uns das Wichtigste. Wenn drei Mann in einer Kolonne sind und morgens zwei auf den dritten warten müssen – absolut tabu.

Was würden Sie mit 50 Millionen Euro in Berlin verändern?
Bildung und Erziehung, die Qualität der Schulabgänger muss besser werden. Man muss investieren, auch in Kinder, die nicht alles vom Elternhaus mit auf den Weg bekommen. Da geht es um unsere Zukunft.

Baden-Württemberger können alles außer Hochdeutsch. Was können Berliner nicht?
Die können ihre Koderschnauze nicht halten. Aber ick find dit jut. Ich glaube, wir sind ein total lustiges Volk, und eine große Klappe gehört dazu.

AUSGERECHNET

149

Eier hat jede Legehenne in Brandenburg im ersten Halbjahr 2016 gelegt.

Die knapp drei Millionen Legehennen produzierten insgesamt 438 Millionen Eier in den ersten sechs Monaten. Das waren 0,5 Prozent oder 21,9 Millionen Eier mehr als im Vorjahreszeitraum. Ein nicht unwesentlicher Teil davon dürfte im Berliner Einzelhandel und damit bei den Verbrauchern in der Hauptstadt gelandet sein. Würde man aus je drei Eiern Rührei machen, könnte jeder Berliner ein Jahr lang fast jedes

Wochenende eine Portion verspachteln. Die meisten Eier (rund 345 Millionen beziehungsweise knapp 79 Prozent) stammen aus Bodenhaltung, teilte jetzt das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg mit. Gut zwölf Prozent der Eier wurden in ökologischer Erzeugung gelegt. Auf die übrigen Haltungsformen entfielen zusammen knapp 38 Millionen Eier – das sind rund neun Prozent. (ml.)

NACHRICHTEN

Start-up Smartfrog bekommt 20 Millionen Euro

Das auf Überwachungssysteme für Privathaushalte spezialisierte Start-up Smartfrog stößt bei Investoren auf zunehmendes Interesse. In der dritten Finanzierungsrunde konnte das Berliner Unternehmen rund 20 Millionen Euro und damit doppelt so viel wie bisher insgesamt einsammeln.



Alles im Blick: die Smartfrog-Kamera.

„Smartfrog als eines der vielversprechendsten Internet-Dinge-Unternehmen in Europa zeigt eindrucksvoll, dass sein Geschäftsmodell funktioniert“, begründet Andreas Haug, General Partner von e.ventures, die Investimentscheidung. Smartfrog bietet eine einfache Komplettlösung, mit der man seine Wohn- oder Geschäftsräume jederzeit und von überall im Blick behalten kann. Inzwischen hat das im vergangenen Jahr in Mitte gegründete Start-up Nutzer in über 130 Ländern, seine Mitarbeiterzahl auf über 60 verdoppelt, international neue Büros eröffnet und stetige dreistellige Wachstumsraten erzielt. (BLZ)

Immobilienfirma DIM kauft Patrizia-Hausverwaltung

Der Augsburger Immobilieninvestor Patrizia trennt sich von seiner eigenen Hausverwaltung. Die Tochter Patrizia Property Management geht an den Berliner Immobilienmanager DIM Deutsche Immobilien Management. Patrizia hatte im April angekündigt, sich stärker auf das Management von Immobilien-Investments zu konzentrieren und die Verwaltung aufzugeben. Die Patrizia Property Management verwaltet derzeit mit 120 Beschäftigten 16 000 Gewerbeimmobilien und Wohnungen. DIM übernehme fast alle Mitarbeiter, sagte ein Patrizia-Sprecher. Das Berliner Unternehmen betreut mit 190 Mitarbeitern 40 000 Wohnungen und Gewerbeeinheiten. Über den Kaufpreis sei Stillschweigen vereinbart worden. (Reuters)

Berliner Auszubildende Zweite im Bundeswettbewerb

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften der bundesweit besten angehenden Köche, Hotelfach- und Restaurantfachleute waren Berliner Auszubildende erfolgreich. Bei den Köchen holte Sandra Krumbach aus dem Hilton Berlin die Silbermedaille. Die 22-Jährige wurde trainiert von Thea Nothnagel, seit 1990 Ausbilderin im Haus am Gendarmenmarkt. Johann Dierking aus dem Intercontinental Berlin belegte Platz 4 bei den Hotelfachleuten. Für die Restaurantfachfrauen und Restaurantfachmänner ging Xiao Xue Zheng aus dem Ellington Berlin ins Rennen und schlug sich ebenfalls wacker, teilte der Dehoga-Verband Berlin mit. (BLZ)

Zalando hebt Gewinnziel an

Aktie des Online-Händlers auf Rekordhoch. Insgesamt wurden 2015 in Deutschland 25 Milliarden Euro via Internet umgesetzt

Das gibt es nicht alle Tage: Die Aktie des im MDax gelisteten Berliner Unternehmens Zalando versetzte am Mittwoch Anleger in Kauflaune, die das Papier auf Rekordhoch hoben. Zuvor hatte sich Europas größter Online-Modehändler trotz eines zuletzt langsameren Umsatzwachstums erneut höhere Gewinnziele gesteckt.

Schneller als der Markt

So solle die Rendite im laufenden Geschäftsjahr auf fünf bis sechs Prozent steigen, teilte der Amazon-Rivale mit. Erst im Juli hatte das Unternehmen das Ziel für die bereinigte Marge beim Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) auf mindestens vier Prozent angehoben. „Im dritten Quartal konnten wir den ansonsten schwachen Gesamtmarkt übertreffen und unsere Profitabilität stark verbessern“, sagte Zalando-Vorstand Rubin Ritter.

Allerdings legten die Geschäfte im Sommerquartal vergleichsweise langsam zu. Nach vorläufigen Zahlen erhöhte sich der Umsatz von Juli bis September um 16 bis 18 Prozent auf 827 bis 841 Millionen Euro. Im Frühjahr waren es noch 25 Prozent. Dass das Unternehmen dennoch profitabler wurde, führt Ritter auf

verbesserte Lieferketten zurück. Dadurch könne rascher auf Wittertrends und Kundenverhalten reagiert werden, wodurch Überhänge gesenkt und Rabattmengen reduziert werden konnten. „Das zahlt sich wirklich aus“, so Ritter.

Der gesamten Modebranche machten im September ungewöhnlich warme Temperaturen zu schaffen, weswegen die Kunden nicht wie erhofft bei den neuen Herbst- und Winterkollektionen zugegriffen. „Das Umsatzwachstum ist auf den ersten Blick enttäuschend“, sagte Analyst Thomas Maul von der DZ Bank. Unter dem Strich sei diese Entwicklung aber durch eine unerwartet starke Profitabilität mehr als ausgeglichen worden.

Trotz der Delle bekräftigte Zalando sein Ziel, 2016 beim Umsatzwachstum am oberen Ende des in Aussicht gestellten Korridors von 20 bis 25 Prozent anzukommen. „Wir sind weiterhin im Plan“, sagte Ritter. Demnach könnte der Umsatz des Unternehmens von den knapp drei Milliarden Euro im vergangenen Jahr auf fast 3,7 Milliarden Euro steigen. Die endgültigen Geschäftszahlen für das dritte Quartal will Zalando am 10. November vorlegen.

Nettoumsatz der größten Online-Shops in Deutschland, 2015;

Angaben in Millionen Euro, ohne Retouren

Amazon	7 790,6
Otto	2 300,0
Zalando	1 031,8
Notebooksbilliger	610,9
Cyperport	491,3
Bonprix	484,7
Tchibo	450,0
Conrad	433,2
Alternate	376,7
Apple	369,6
HM	344,6
Esprit	342,0
Baur	331,6
Docomoris	283,6
Mytoys	281,4
Thomann	250,0
Degussa Goldhandel	227,1
Mediamarkt	218,9
Redcoon	212,7
Zooplus	199,3
Mindfactory	192,0
Ikea	189,6

BLZ/HECHER; QUELLE: EHI